

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

Die Pflanzenbaulehre

Krafft, Guido

1903

10. Die Serradella.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384)

blüten rosenrot, zuletzt braun, gewährt zwischen dem 1. und 2. Kleeernte, besonders wenn er mit Gräsern gebaut wird, wertvolles Grünfutter. Er gedeiht am besten auf feuchtem Lehm- oder Thonboden mit Mergel im Untergrunde, kommt aber auch noch auf nassem Thon- und sogar auf torfigem Boden fort, wo keine



Fig. 204. Bastardklee (*Trifolium hybridum* L.) A. — a Kelch; b Blüte von seit, c rückwärts; d Fahne; e Flügel; f Schiffchen; g Staubfadenröhre und Griffel; h Fruchtknoten; i unreife, k reife Hülse.

andere Kleeart mehr gedeiht. Ungeeignet sind trockene, arme Sandböden. Gegen Frost ist er nicht empfindlich. Ausdauer 4—6 Jahre. Der Bastardklee wird auf feuchtem Boden ohne Überfrucht oder häufiger in Sommerung im Frühjahr oder auf trockenem Boden im Herbst in Winterung gebaut. Saatmenge 10—16 kg pro ha. Die Bodenbedeckung des glänzend-dunkelgrünen Samens, hellgrüne und matte, bräunliche Körner sind minderwertig, soll äußerst gering sein. Blätter vergilben durch den Kleerost (*Uromyces Trifolii* Fuck.). Durchschnittsertrag in 1 Schnitte: 45 dz Heu pro ha. Der Same, Fig. 205, welcher im

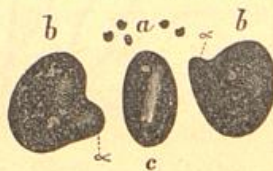


Fig. 205. Bastardklee (*Trifolium hybridum* L.) A. — a nat. Gr.; b vergr.; c Radicula; c Profil.

August reift, fällt sehr leicht aus, weshalb pro ha nur 2—2,6 dz (2,5 bis 3,2 hl à 76—82 kg) neben 15—16 dz Samenkleestroh geerntet werden.

Same 1,1—1,2—1,5 mm lang, 0,7—1—1,25 breit, 0,5—0,67—1 dick. Gewicht von 1000 Körnern: 0,44—0,7—0,9 g. Reinheit: 64—96—99, Seidegehalt: 65—17—0; Keimfähigkeit: 13—77—99; harte Körner: 52—10—0; Gebrauchswert: 14—73—99%. Pro dz 60—100 M., 120—200 K.

10. Die Serradella.

Die Serradella, Klauenschote, der Sand-, große Krallenklee, Saatvogelfuß; bird's-foot, serradelle Piè di gallo *Ornithopus sativus* Brot.) ☉, ①, Fig. 206, S. 215, ist eine nicht genug gewürdigte, 1 jährige Futterpflanze des Sandbodens, aus Spanien stammend, seit 1851 in Deutschland eingebürgert. Aufstrebende, 20—60 cm hohe, wie die 7—23 paarigen Blätter behaarte Stengel. Bläßrosa Blüten und geschnäbelte 4—6 gliedrige Hülsen, Fig. 207, S. 215, zu 2—5 an dünnen Stielen. Selbstbefruchtung möglich, Fremdbefruchtung gewöhnlich. Ausgereifte Samen mausgrau bis bräunlichgrün. Weißliche Wurzeln mit kugelförmigen, seitlich ansetzenden Knöllchen. Vegetationsdauer 105—150—175 Tage.

Same: 2—2,5—4 mm lang, 2—3 breit, 0,8—1,5 dick. Gewicht: 1,54 bis 3,18—6,00 g. Reinheit: 75—94—100; Keimfähigkeit: 14—73—98; Gebrauchswert: 21—75—97%. Pro dz 14—20 M., 30—40 K. — Litt.: C. E. v. Koenig, Serradella. 5. Aufl. Berl. 1891.

Die Serradella gedeiht am besten in feuchtem Klima, auf tiefgründigem Sand- und sandigem Lehmboden in gutem Kultur- und Düngungszustande. Bei größerem Kalkgehalte im Boden und anhaltender Trockenheit schlägt sie gern fehl. Schwerer Boden wird durch Impfen mit bakterienhaltigem Boden (5—10 dz) oder mit Nitragin für Serradella, kalkhaltiger durch Beimengung von Torf für Serradella geeignet. Rein wird sie nach gedüngter Hackfrucht, Kartoffeln, Rüben, meist mit Überfrucht gebaut, und zwar unter Wiedfüttergemenge, Winterroggen, weniger unter Winterweizen, Sommer-Getreide. Zu Heu wird sie auch im Gemenge mit Lupinen gebaut. Unter einer Überfrucht giebt sie im Herbst 1 Schnitt und 1 Weide, auch 2 Grünfütter- oder in feuchten Jahren 2 Heuschnitte. Als

Zwischenfrucht im April, Anfang Mai unter Roggen, Gerste oder Hafer gesät, ist sie eine wertvolle Gründüngungspflanze, welche dem Boden 70 bis 96 kg Stickstoff pro ha zuführt. Die Serradella hat für Stickstoff geringes, für Kali größtes und für Phosphorsäure großes Dünger-

bedürfnis; sie ist daher mit Kainit (10 dz pro ha) und Thomasphosphat (3 dz) zu düngen, welche jedoch meist nur dann wirken, wenn es in der ersten Zeit des Wachstumes sehr feucht ist. Auf leichtem Boden und nach Hackfrucht genügt eine Ackerung im Herbst, auf schwerem folgt noch eine Ackerung im Frühjahr.

Gesät wird sehr früh, Ende März, zu Samen Anfang April, weil die junge Serradella wenig frostempfindlich ist. Bei Reinsaat werden breitwürfig 35—40 zu Samen, unter Überfrucht 40—60 kg zu Futter am besten hell-, nicht tiefbraune Gliederhülsen pro ha ausgestreut, leicht (2—3 cm) eingeggt und mit glatter Walze angedrückt. Gedrillt wird 2—4 cm tief, 8—15 cm weit 30—45 kg zu Futter, 12—18 cm weit 25—30 kg zu Samen. Die Serradella leidet am meisten von Unkräutern.

Am leichtesten wird sie von der Quecke *Agropyrum repens* Beauv.) 4, Fig. 163, S. 186, dem Ackerpörgel (*Spergula arvensis* L.) ①, Fig. 215 u. 216, S. 224, und dem Hederich (*Raphanus Raphanistrum* L.) ①, Fig. 37, S. 38; S. 39, unterdrückt. Die Keim-



Fig. 206. Serradella (*Ornithopus sativus* Brot.) ①, ①. — a Blütenzweig; b Fruchtzweig; c Blüte; d Schiffehen.



Fig. 207. Serradella (*Ornithopus sativus* Brot.) ①, ①. — a, b Gliederfrucht; c, d, e Same; a Wurzeln.

pflanzen leiden von einer Rhizoctoniaart. — Von Insekten schadet die Raupe der Psiloneule (*Plusia gamma* L.), Taf. VI, 6 u. 6a durch Abfressen der Blätter S. 69.

Rein ausgesäet wird sie von Mitte Juni bis in den Herbst als Schafweide ausgenutzt oder mit beginnender Blüte Ende Juli das 1. und im September das 2. Mal zu Grünfutter gemäht. Zu Heu oder Pressfutter schneidet man gegen Ende der Blüte im August, es folgt dann noch Ende September 1 Grünfutterschnitt. Die reifen, leicht ausfallenden Gliederhülsen werden Ende August bis Mitte September mit der Mähmaschine oder Sense geschnitten, sofort dünn ausgebreitet und nach dem Abwelken auf Kleeheuten gehängt. Unter Überfrucht gesäete Serradella wird im Oktober zu Grünfutter verwendet. Als Gründüngung wird sie spät im Herbst oder erst im nächsten Frühjahr untergepflügt. Der Feuertrag unterliegt großen Schwankungen, von 20—34—80 dz pro ha; Grünfutter: 90—180—400 dz. Samen: 3,6—5,8 dz (6—8—14 hl à 44—46—49 kg); Stroh 8—18—35 dz. Stroh und Spreu geben gutes Futter.

11. Die Esparsette.

Die angebaute Esparsette, Esper, Espar, der Hasenkopf, Schild-, Raskenkopf-, Süß-, ewige, spanische, türkische Klee; sainfoin, esparcette, cedrangola (*Onobrychis sativa* Lam.) A, Fig. 208, besitzt 6—13 paarige Blätter, 0,30—0,60 m hohe Stengel. Blättchen länglich-lanzettlich, stachelspitzig; hellrosenrote, purpurngestreifte Blüten in langgestielten, kegelförmigen Ähren, auf welche fremder Pollen durch die Hummeln übertragen wird. Hülse, Fig. 209, 1 samig, am Rande und auf dem Mittelfelde dornig gezähnt. Die



Fig. 208. Esparsette (*Onobrychis sativa* Lam.) A. — a Laubblättchen; b Blüte; c Kelch, Staubfäden, Fruchtknoten; d, e Hülsen.

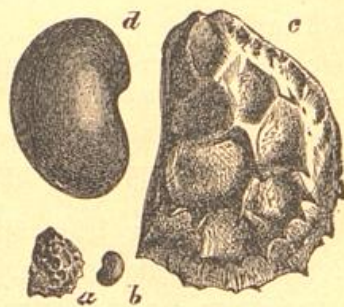


Fig. 209. Esparsette (*Onobrychis sativa* Lam.) A. nach Robbe. — a Schließfrucht, c vergr.; b Samen, d vergr.

gemeine oder einschürige Esparsette (*O. s. communis* Alfld.) und die sich kräftiger entwickelnde zwei- (*O. s. bifera* Alfld.), und dreischürige (*O. s. maxima*) Esparsette werden in Mittel- und Westeuropa bis 67° n. Br. angebaut. Das Wurzelvermögen der Esparsette ist noch größer als jenes der Luzerne.